

urteile der Theologie als ideologisch bezeichnen; doch ist nicht diese Voraussetzung selber Ideologie?

In dieser Problem-Vielfalt meint SCHLETTE, daß das Christentum wohl, sofern es ein geschlossenes System sein wolle (etwa in gläubig fixierter Einheit von Staat und Kirche), ideologische Züge aufweise, insofern es aber offen bleibe für die Verwirklichung personaler Werte ohne egoistische Interessen, die Grenzen ideologischer Verengungen sprengt, was, wie Vf. (87 ff) zeigt, nicht ohne Folgen für den Christen und die Kirche sein kann.

Damit schließen diese Überlegungen, die in sehr anregender, gut dokumentierter Weise (bes. auch durch Werke, die dem Nichtfachmann eher schwer zugänglich sind, die aber leider nur in den Anmerkungen und nicht in einer eigenen Bibliographie Erwähnung finden) eine Zeitproblematik aufreißen, in die hinein das Christentum im obgenannten Sinn gesandt ist und der es doch nicht verfallen darf. An den Vf. möchten wir allerdings die Frage richten, ob ein konsequenteres Durchhalten des personalen Ansatzes nicht auch für die sog. metaphysische Aporie eine Brücke böte, die Glaube (zunächst als philosophischen Glauben) und Sisyphos' heitere Verzweiflung vermitteln könnte, ohne „Ideologie“ zu werden? Gelegentlich scheinen die Worte SCHLETTEs diese Lösung denn auch nahezulegen. Jedenfalls scheint ohne sie kein Weg vom Glauben zum Denken (= Philosophie) zu führen, was das Ende jeder Verkündigung und Sendung bedeuten müßte; einer Verkündigung, die zum Wesen des Christentums gehört.

Luzern

Franz Furger

Schlette, Heinz Robert: *Towards a Theology of Religion* (= *Quaestiones disputatae*, 14). Burns & Oates/London 1966; 151 p., 16 s.

Dem deutschen Original dieser vielbeachteten Veröffentlichung (*Die Religionen als Thema der Theologie*. Überlegungen zu einer „Theologie der Religionen“. *Quaestiones disputatae*, 22. Herder/Freiburg 1963; DM 10,50) widmete LUDWIG RÜTTI in der ZMR einen kleinen Beitrag (1964, 292–296). Mit Genugtuung machen wir unsere in den letzten Jahren ständig wachsende Leserschaft aus dem englischen Sprachraum auf diese Übersetzung aufmerksam, die W.J. O'HARA besorgte. In seinem *Foreword* (11 f.) weist Vf. darauf hin, daß die Literaturangaben auf den neuesten Stand gebracht wurden. Die Akribie bei den deutschen und französischen bibliographischen Angaben verdient Hervorhebung. Statt *Santos Hernandez* (148) muß es heißen *Santos Hernández*.

Münster

Werner Promper

Schmitz, Carl August (Hrsg.): *Religions-Ethnologie*. Akademische Verlagsgesellschaft/Frankfurt a. M. 1964; 461 S., DM 14,80.

Unter dem Stichwort *Religionsethnologie* gab der bekannte, nunmehr verstorbene Völkerkundler C. A. SCHMITZ eine Auswahl repräsentativer Texte zum Thema. Der knappe Band behandelt eine weitgespannte Thematik. Ihn dienen Beiträge international bekannter Wissenschaftler. SCHMITZ skizziert die Aufgabe der Textauswahl im Vorwort: „Es müssen einerseits jene Glaubensvorstellungen und Göttergestalten erkannt werden, welche unmittelbar auf die numinose Erfahrung zurückgehen und damit als gemein-menschliches Phänomen anzuerkennen sind, und es müssen andererseits die großen und kleinen geschlossenen religiösen Systeme erkannt werden, die als kulturelle Leistungen der einzelnen